

Alt-Spanbeck

Heft 15



Spanbecker Auswanderer

Bild von ca 1890

Friedrich Christian Bolle, *1837 in Spanbeck
ausgewandert 1854, geheiratet 1864, gestorben 1916,
mit Ehefrau Magdalena Augusta, geborene Kittle

Spanbecks Auswanderer

Eigentlich begann alles damit, daß der neue Jagdpächter Hajo Schipper dem Ortsheimatpfleger den Tipp gab, im Internet mal unter "Lüert Spanbeck" zu recherchieren. Unter "Luert Spanbeck" findet man, daß die "Southern Illinois University" 125 Feldpostkarten besitzt, die der Spanbecker Karl Lüert (Haus Nürnberger) zwischen 1914-1918 an seine Freundin/Verlobte Auguste Dettmar (Haus Pathé) in Spanbeck geschrieben hat.

(Wie sind die Feldpostkarten in die USA gelangt? Eine diesbezügliche Anfrage bei der Southern Illinois University läuft zur Zeit).

Wenn im Internet "Lüert Spanbeck" zu finden ist, dann sicherlich auch "Klemme Spanbeck", "Fahlbusch Spanbeck", "Dettmar Spanbeck" usw.

(Falls man nicht 10 Seiten durchblättern will, sollte man gleich den Zusatz "... history" oder "... history family tree" eingeben.)

Der Ortsheimatpfleger erfuhr auf diese Weise, daß 1849 drei Dettmars auswanderten, 1852 Lehrer Kurre aus Holzerode mit Familie und 1854..56 die Bolles und Bonewalds,.

Und bei der Suche nach den Bolles fand der Ortsheimatpfleger die Email-Adresse des Jim Bonewald, dessen Urgroßvater zusammen mit seinen 2 Bolle-Cousins auswanderte.

Nach reger Email-Korrespondenz erklärte Jim sich bereit, die Geschichte der Bolles und Bonewalds für dieses Alt-Spanbeck-Heft aufzuschreiben.

Hier die übersetzte und an einigen Stellen gekürzte Jim-Bonewald-Story, untermalt mit Bildern aus amerikanischen Archiven und dem Privatbesitz der Bolles und Bonewalds:

Drei junge Männer aus Spanbeck

und weitere 324 Passagiere erreichten nach 39-tägiger Seereise mit dem Segelschiff F.W.Brune am 30. August 1854 den Hafen von New York. Die jungen Männer waren die Brüder Christian Bolle (*1823), Friedrich Bolle (*1837) und ihr Cousin Wilhelm Bonewald (*1820). [Siehe Passagierliste rechts.](#)

Bei der Volkszählung 1855 im Ort Chenago/Broom County/New York wurde außerdem Heinrich Bolle (*1834, Bruder von Christian und Friedrich) als Farmhand (*Knecht*) erfasst. Auf welchem Weg und wann er von Spanbeck nach Amerika auswanderte, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden entsprechende Schiffslisten wurden nicht gefunden.

Zwei Jahre nach der Ausreise der jungen Männer, also 1856, wanderten die Eltern, die Geschwister und Christians Ehefrau Christina ebenfalls nach Amerika aus. Carl Wilhelm (Charles) Bolle (*1800), Louise Charlaotte (*1797, geb. Hering, Louise Juliane (*1825), Caroline Charlotte (*1831), Wilhelmine Christine (*1842), Christina (*1820, geb. Klinge). [Siehe Seite 5](#) - in dieser Liste sind die Altersangaben korrekt.

Passenger List for Ship "F.W. BRUNE", Date of Arrival: AUGUST 30, 1854
Port of Departure: BREMEN, Port of Arrival: NEW YORK

DISTRICT OF NEW YORK—PORT OF NEW YORK.

I, L. G. Landis do solemnly, sincerely and truly swear that the following List or Manifest of Passengers, subscribed with my name, and now delivered by me to the Collector of the Customs for the District of New York, contains to the best of my knowledge and belief a just and true account of all the Passengers received on board the ship F.W. Brune whereof I am Master, from Bremen So help me God.

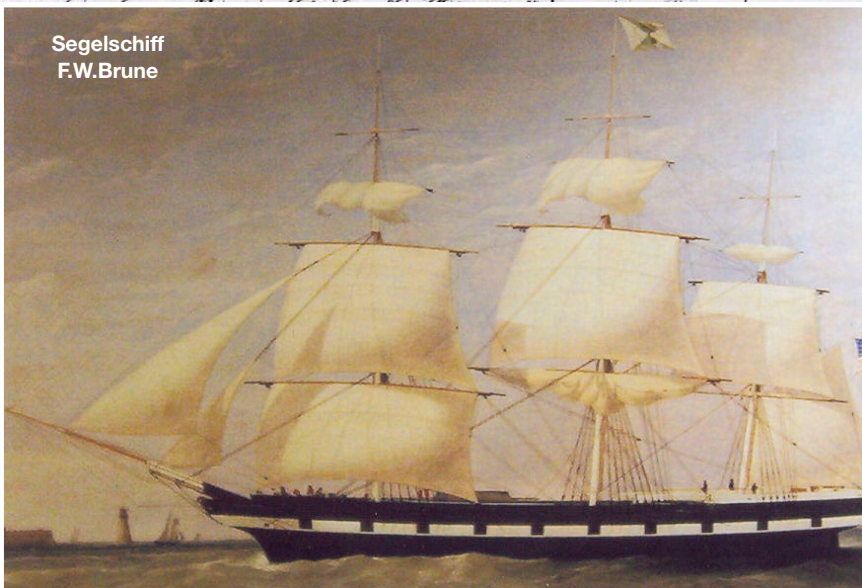
Sworn to this 30 day of August 1854
Before me L. G. Landis
List of Manifest of ALL THE PASSENGERS taken on board the ship F.W. Brune whereof L. G. Landis is Master, from Bremen 874 tons.

Names	Age	Sex	Profession	where from	where they intend to become Citizens.
<u>John. Valentin. Kuhn</u>	16	M.	Peasant.	<u>Prussia</u>	<u>Adrengers</u>
<u>John. Thier. Becker</u>	15	M.	do	<u>Prussia</u>	<u>Prussia</u>
<u>Engel. Sophie. do</u>	14	F.	do	<u>do</u>	<u>do</u>
<u>Engel. Maria. Böttin</u>	20	F.	do	<u>do</u>	<u>do</u>
<u>W. H. Claus</u>	19	M.	Miller	<u>Prussia</u>	<u>do</u>
<u>Joseph. do</u>	54	F.	do	<u>do</u>	<u>do</u>
<u>Christ. Schenking</u>	18	M.	Peasant	<u>Prussia</u>	<u>do</u>
<u>Conrad. Gallen</u>	40	M.	Peasant	<u>Prussia</u>	<u>do</u>
<u>Carl. do</u>	13	M.	do	<u>do</u>	<u>do</u>
<u>W. H. Rohmervald</u>	25	M.	Peasant	<u>Prussia</u>	<u>do</u>
<u>Christ. Balle</u>	24	M.	do	<u>do</u>	<u>do</u>
<u>Friedrich. do</u>	22	M.	do	<u>do</u>	<u>do</u>
<u>Fried. W. H. Borchel</u>	50	M.	do	<u>Prussia</u>	<u>do</u>
<u>Th. do</u>	17	M.	do	<u>do</u>	<u>do</u>
<u>Eduard. do</u>	16	M.	do	<u>do</u>	<u>do</u>
<u>John. Thier. Bismann</u>	28	M.	do	<u>Prussia</u>	<u>do</u>
<u>Th. do</u>	28	M.	do	<u>do</u>	<u>do</u>

Auszug aus Passagierliste
"F.W. Brune"
vom 30. August 1854

Die Altersangaben in der Liste sind nicht korrekt, vermutlich befürchteten die jungen Männer Schwierigkeiten bei Aus- oder Einreise. Bei der Volkszählung 1860 korrigierten sie ihre Altersangaben etwas, erst bei der Volkszählung 1880 gaben sie ihre richtigen Geburtsdaten an.

Segelschiff
F.W. Brune



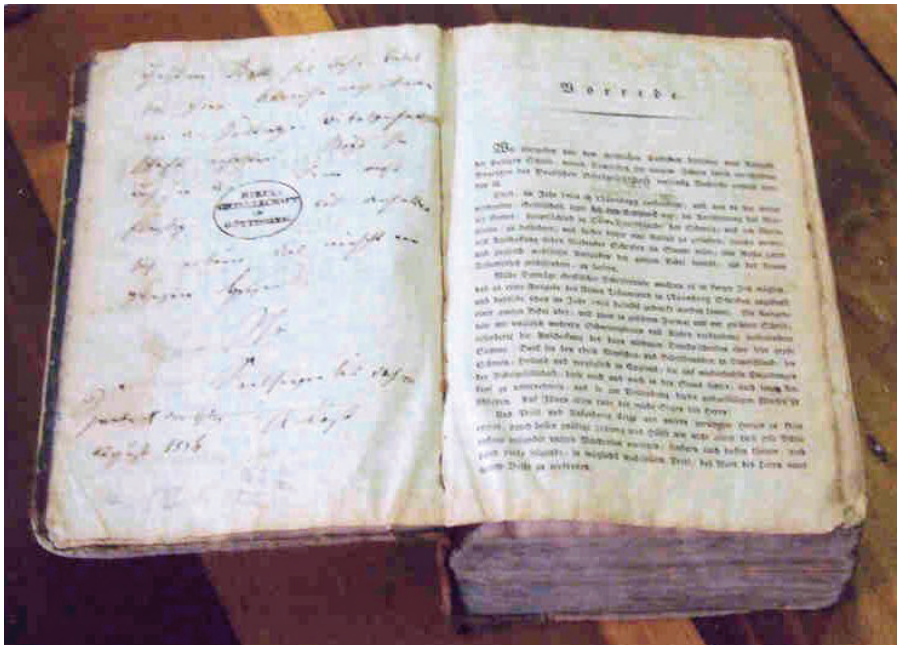
Aus welchem Haus die Auswanderer stammten, konnte nicht ermittelt werden. Bolles wohnten in den Häusern Ostermeier, Lili Schulze, Manfred Henze, Jung-hans und Frische.

Vor der Abreise aus Spanbeck verkaufte/ersteigerte die Familie alle ihre Hab-seligkeiten. Sie behielten nur das Nötigste. Für die Reise nach Bremen und die Schiffspassage wurden ca 30...50 Taler pro Person benötigt.

Ausreisen konnten nur diejenigen, die ihre öffentlichen und privaten Verbind-lichkeiten (Steuern, Schulden) geregelt hatten, ihren Wehrdienst geleistet oder einen Ersatzmann gestellt hatten, keine bedürftigen Personen hinterließen oder deren Versorgung geregelt war.

Sie mussten ihre Ausreiseabsicht in der Zeitung (Göttinger Wochenblatt) be-kanntgeben, um Gläubigern Gelegenheit zu geben, ihre Forderungen geltend zu machen.

Vor der Abreise am 9. August 1856 überreichte Pastor Post eine Bibel mit Wid-mung an die 14jährige Wilhelmine Christine (in der Passagierliste nur Wilhelmine genannt). Die Bibel befindet sich jetzt im Besitz von Jim Bonewald.



Die Widmung lautet:

Christine Bolle hat diese Bibel bei ihrer Abreise nach America von der Göttinger Bibelgesellschaft erhalten. Möge sie auch in der Ferne recht fleißig aus derselben sich erbauen. Das wünscht von ganzem Herzen
Spanbeck den 9ten August 1856 Seelsorger bis daher A. Post

(16.)

Wm. F. & J. Sheil, Stationers and Printers, 25 Wall-st., opp. to Market, N. Y.

District of New-York Port of New-York.

I, *Mr. Nathan* Master of the *Bark Wursata* do solemnly, sincerely and truly *swear* that the following List or Manifest, subscribed by me, and now delivered to me by the Collector of the Customs of the Collection District of New-York, is a full and list of all *passengers* taken on board of the said *Bark Wursata* at *New York* from which said *passengers* have now arrived; and that on said list is truly designated the age, the sex, and the occupation of each of said passengers, the country to which each belongs, and also the country of which it is intended by each to become an inhabitant; and said List or Manifest truly sets forth the number of said passengers who have died on said voyage, and the names and ages of those who died.

So help me God

Wm. F. & J. Sheil

List of Manifest of ALL THE PASSENGERS taken on board the
is Master, from

NAMES	AGE	SEX	OCCUPATION	The country to which they severally belong	The country to which they intend to become inhabitants	Part of the time by each passenger spent on the voyage	Others
<i>John</i>	<i>19</i>	<i>male</i>	<i>seaman</i>	<i>Spain</i>	<i>Spain</i>	<i>10 days</i>	<i>W</i>
<i>Charles</i>	<i>56</i>	<i>m</i>	<i>joiner</i>	<i>Spain</i>	<i>Spain</i>	<i>d.</i>	<i>W</i>
<i>Charlotte</i>	<i>58</i>	<i>w</i>	<i>do.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>W</i>
<i>Abraham</i>	<i>35</i>	<i>m</i>	<i>do.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>W</i>
<i>Louise</i>	<i>20</i>	<i>w</i>	<i>do.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>W</i>
<i>Charlotte</i>	<i>26</i>	<i>w</i>	<i>do.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>W</i>
<i>Mathewina</i>	<i>14</i>	<i>w</i>	<i>do.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>d.</i>	<i>W</i>

John *Charles* *Charlotte* *Abraham* *Louise* *Charlotte* *Mathewina*

Spain *d.* *d.* *d.* *d.* *d.* *d.*

Switzerland *France* *Prussia* *Austria* *Denmark* *Sweden* *Norway*

and *other* *countries* *of* *Europe* *and* *Asia* *and* *Africa* *and* *America*

10 days *10 days* *10 days* *10 days* *10 days* *10 days* *10 days*

W *W* *W* *W* *W* *W* *W*

Auszüge aus Passagierliste "Bark Wursata" vom 30. September 1856

Die Reise von Spanbeck nach Bremen, eine Strecke von ca 220 km, war vermutlich eine Kombination aus Ackerwagen und Eisenbahn.

(Die Bahnstrecke Bremen-Hannover wurde 1847 eröffnet, Hannover-Alfeld 1853/54 und Alfeld-Göttingen 1856.)

Typische Gegebenheiten während einer Atlantikpassage sind beschrieben auf der Webseite www.eMecklenburg.de. Die meisten Auswanderer reisten in einer Unterkunft im Zwischendeck. Die Reeder hatten mit der Ausreisewelle zwischen 1830..1870 eine zusätzliche Einnahmequelle entdeckt. Bei vielen Frachtschiffen wurde im Frachtraum, ca 5½ Fuß (1,72m) unterhalb des Oberdecks eine Leichtbaudecke eingezogen, so entstand das Zwischendeck für die Auswanderer.

Die Lüftung war schlecht, Tageslicht kam nur durch die Luken wenn sie offen waren, bei hohem Seegang wurden sie geschlossen. Da die Lebensmittel für die Auswanderer teilweise auch im Zwischendeck gelagert wurden, kamen auch die Ratten. Als Beleuchtung dienten ein paar Öllampen, als Schlafplatz dienten Stockbetten. Die verfügbare Fläche pro Passagier betrug 6x2 Fuß. Die Toiletten waren auf dem Oberdeck, bei Sturm aber nicht erreichbar. Also mussten ein paar Eimer im Zwischendeck genügen. Es roch nach Kot, Urin, Fäulnis, Erbrochenem, ungewaschenen Menschen und feuchter Kleidung. Wasser und Lebensmittel waren rationiert, sie mussten 90 Tage reichen. Die Qualität der Lebensmittel war im 2. Abschnitt der Reise nicht gut, Brot verschimmelt, Butter und Schweinefett ranzig, Mehl voller Ungeziefer und das Wasser abgestanden.

Für die Zwischendeck-Passagiere wurden am Oberdeck Grills eingerichtet. Die wenigen Grills reichten natürlich nicht, um gleichzeitig für alle Familien zu kochen, so daß sich lange Schlangen bildeten. Wenn das Schiff schlingerte, konnte das Essen schon mal verloren gehen, auch Verbrühungen durch die siedende Flüssigkeit waren dann keine Seltenheit. Bei schlechtem Wetter konnten die Grills überhaupt nicht verwendet werden. Ein großes Problem waren auch die Krankheiten, insbesondere Cholera, Typhus und Pocken. Einen Schiffsarzt gab es in der Regel nicht. Die Cholera, eine Infektion des Magens und des Darmes, breitete sich schnell aus. Bittersalz und Rizinusöl oder 35 Tropfen Laudanum waren die Gegenmittel, das Gesicht wurde mit Essig gereinigt.

(Laudanum ist ein Opiat, das schmerzstillend wirkt, nicht heilend. Als Nebenwirkung kann es zu Verstopfungen führen.)

Pocken kamen seltener vor, waren aber sehr gefürchtet. Die schlimmste Krankheit war Typhus, die Haut und Gehirn befällt, Schwindel, Kopf- und Körperschmerzen erzeugt. Der Erreger wurde oft durch Läuse von Mensch zu Mensch übertragen. Typhus war in den beengten Verhältnissen üblich und unter dem Begriff "Schiffsfieber" bekannt. Es ist ein Wunder, daß so viele Passagiere die Überfahrt überlebten. Diejenigen, die nicht überlebten, wurden auf See bestattet.

Zwischendeckkabine,
sieht hier aber
sehr komfortabel und
sauber aus



Steerage cabin of an emigrant ship, Etching, anon. (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Bildarchiv, Berlin, III, 101.)



Eigentum eines
Auswanderers,
Teller, Wassereimer,
Toiletteneimer

Bild aus dem
Ulster American
Folk Park Museum
in Nordirland

Vollständige Nach-
bildung der Kojen im
Zwischendeck

Bild aus dem
Vesterheim Museum
in Decorah, Iowa

In der Koje liegt
Jim Bonewald,
er ist 6 Fuß 3 Zoll
groß = 1,90 m



Am 30. August 1856 erreichte die Bolle-Familie den Hafen von New York. Die Familie ließ sich in Franklin Forks in Pennsylvania nieder.

William Bonewald heiratete seine Cousine Louise Bolle, 1859 wurde Sohn Fred geboren.

Christian Bolle und Christina Bolle geborene Klinge bekamen 2 Töchter, 1857 Charlotte und 1859 Christina.

Bei der Volkszählung 1860 lebten in Franklin Forks:

William Bonewald mit Ehefrau Louise und Sohn Fred.

Christian Bolle mit Ehefrau Christina und den Töchtern Charlotte und Christina.

Charles Bolle mit Ehefrau Charlotte und den Kindern Charlotte und Friedrich.

Die jüngste Tochter Wilhelmine ist nicht erfasst. Vermutlich arbeitete sie als Haushaltshilfe in einem anderen Ort, geheiratet hat sie erst 1863 und zwar den Franzosen John Shong.

Der allein ausgewanderte Heinrich Bolle (*1834) lebte im 32 km entfernten Ort Chenago. Er heiratete später Mary Miller, sie bekamen 4 Kinder. Heinrich und Maria bewirtschafteten eine Farm von der Größe 60 ha in Binghamton siehe Grafik. Heinrich starb am 20. Juni 1886. Von seinen Nachkommen ist nichts bekannt.

In Franklin Forks bewirtschaftete die Bonewald-Bolle-Familie nur Pachtland.

Die Bewertung von 1860: grau hinterlegte Daten eingefügt

10 July 1860

**Productions of Agriculture in Franklin
in the County of Susquehanna.**

Post Office Upsonvi

Owner, Agent or Manager* Tho. Grabham

**Wertermittlung der Farm
für das Volkszählungs-Amt**

Acres Improved	10	16 Morgen (verbessertes Land, befreit von Büschen und Bäumen)
Acres Unimproved	5	8 Morgen
Cash value of farm	\$350	Barwert der Farm
Milch Cows	2	2 Milchkühe
Swine	1	1 Schwein
Value of live stock	\$80	Wert der Tiere
Bushels of Rye	45	Scheffel Roggen
Bushels of Indian Corn	10	Scheffel Mais
Bushels of Irish Potatoes	75	Scheffel Irische Kartoffeln
Bushels of Buck Wheat	10	Scheffel Weizen
Pounds of Butter	200	Pfund Butter
Tons of Hay	3	Tonnen Heu
Pounds of Maple Sugar	75	Pfund Zucker
Value of Animals Slaughtered	\$12	Wert geschlachteter Tiere

* Land on which William Bonewald & Fred Bolle were farming

1 Acre = 0.004 square km

= 0,4 ha = 1,6 Morgen

Friedrich Bolle, jetzt als Fred oder Frederik geführt, wurde während des amerikanischen Bürgerkrieges (1861-1865) in die Union Army Infantry eingezogen. Fred war aber nicht an Kämpfen beteiligt, sein Regiment war nur zu Wachdiensten eingeteilt. Nach 9 Monaten wurde er ehrenhaft entlassen.

Um den "Mittleren Westen" der USA zu bevölkern, beschloß die Amerikanische Regierung, jedem US-Bewohner ein Grundstück von 0,65 Quadratkilometer = 65 Hektar = 260 Morgen zu schenken, vorausgesetzt, er war mindestens 21 Jahre alt und erklärte sich bereit, mindestens 5 Jahre auf diesem Land zu leben und es zu kultivieren. Dieses Gesetz wurde als "**Homestead Act**" (Heimstätte) bekannt.

Warum 65 Hektar? Im englischsprachigen Raum galt als Längenmaß die Meile. Das Land wurde in Quadratmeilen aufgeteilt siehe Zeichnung. 1 Quadratmeile hatte 640 Acres, $\frac{1}{4}$ Quadratmeile = 160 Acres = 65 Hektar. Da es aber schwierig war, mit einem Ochsespann 65 Hektar zu kultivieren, wurden die 160 Acres nochmals aufgeteilt in Flächen von 80 und 40 Acres. Man konnte also auch mit kleineren Flächen beginnen.

William Bonewald, Christian und Fred Bolle haben dieses Gesetz genutzt und Land erhalten.

Am 3. Oktober 1863 zogen William und Fred mit ihren Familien nach Dunn in Wisconsin, eine Strecke von 1.700 km. Mit dem Bahn-Service erreichten sie den Mississippi, waren aber noch 160 km von ihrem Ziel entfernt. Mit dem Dampfschiff auf dem Chippewa-River näherten sie sich ihrem Ziel bis auf 32 km. Diese letzte Strecke wurde zu Fuß oder mit dem Wagen zurückgelegt. Straßen oder Brücken gab es noch nicht, sie mussten sich ihren Weg selber suchen.

Der Start auf dem unkultivierten Land war natürlich schwierig. Zuerst musste eine provisorische Unterkunft gefunden werden, wer Glück hatte, kam anfangs bei Bekannten unter. Danach folgte der Bau einer festen Unterkunft, eines kleinen Blockhauses, auch Log-Cabin genannt. Wer kein Geld hatte, musste erst einmal im Sägewerk arbeiten oder sich mit Gelegenheitsjobs etwas verdienen, bevor das Blockhaus gebaut werden konnte.

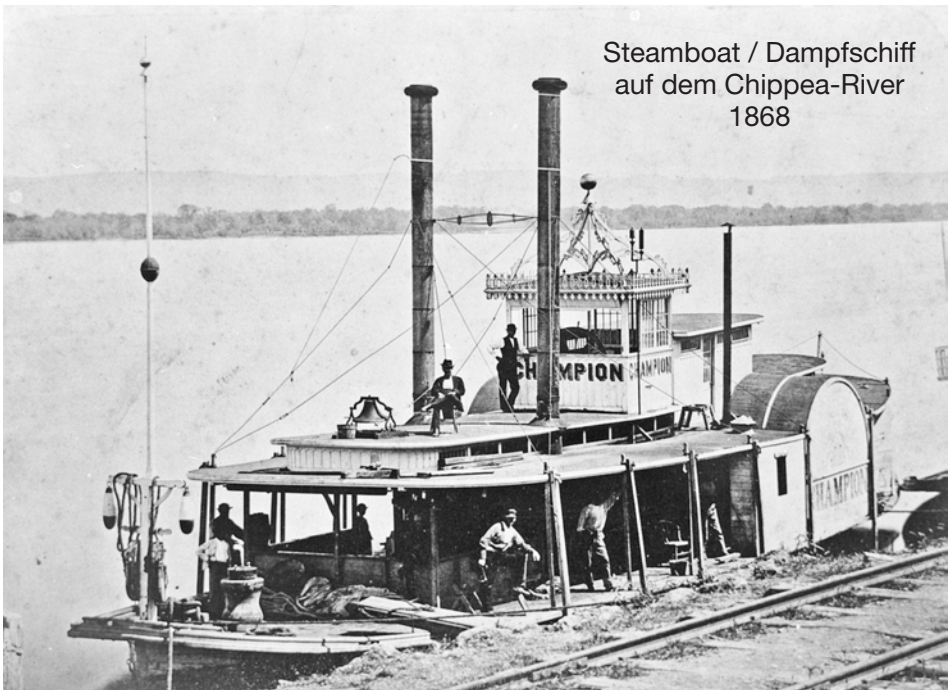
Wie es Fred Bolle mit Familie erging, kann man nur vermuten. Da die Familie schon einige Jahre Landwirtschaft in Pennsylvania betrieben hatte, gehen wir davon aus, daß sie sich ein Ochsespann und das Holz für das Blockhaus gleich leisten konnten

William Bonewald und Ehefrau Louisa starteten ihr "Homestead" aber erst im Mai 1866 auf einer Fläche von 23 Hektar. Vielleicht hat William erst bei Schwager Fred gearbeitet und Fred hat William ab 1866 geholfen.

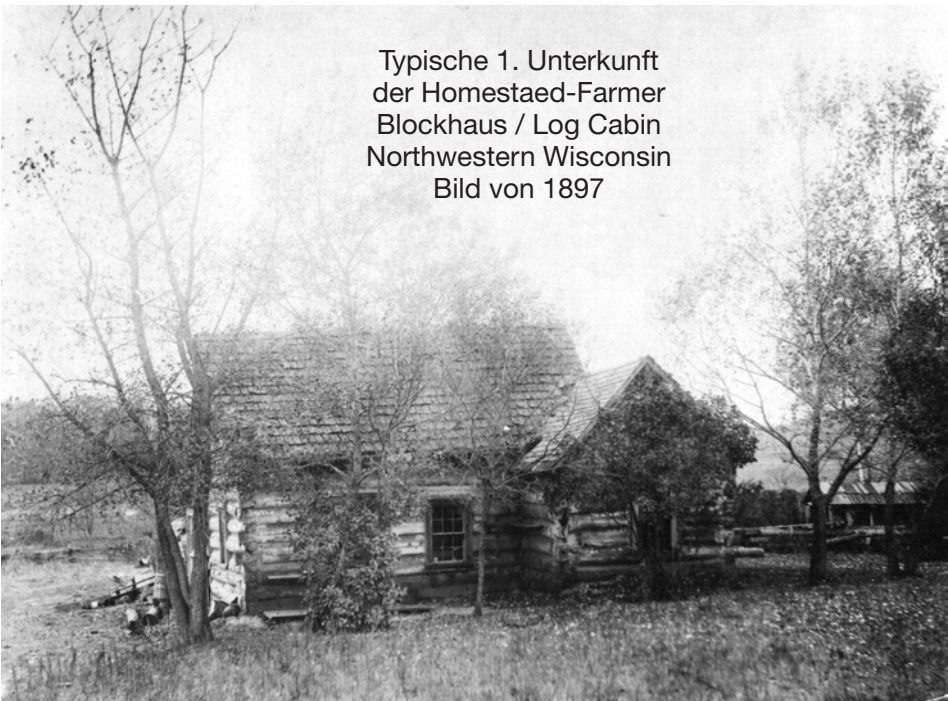
Mutter Charlotte Bolle geborene Hering starb 1866, Vater Charles Bolle 1873. Beide wurden auf der Farm beerdigt.



Mutter Bolle



Steamboat / Dampfschiff
auf dem Chipewa-River
1868



Typische 1. Unterkunft
der Homestaed-Farmer
Blockhaus / Log Cabin
Northwestern Wisconsin
Bild von 1897

Christian und Christine starteten ihr "Homestead" mit
32 Hektar = 80 Acres am 15. Oktober 1863.

In der Bewertung 1880 sind allerdings nur 20 Acres angegeben.

Es könnte damit zusammenhängen, daß Christian sich 1880 beruflich
verändern wollte.

PROOF REQUIRED UNDER HOMESTEAD ACTS MAY 20, 1862, AND JUNE 21, 1866.

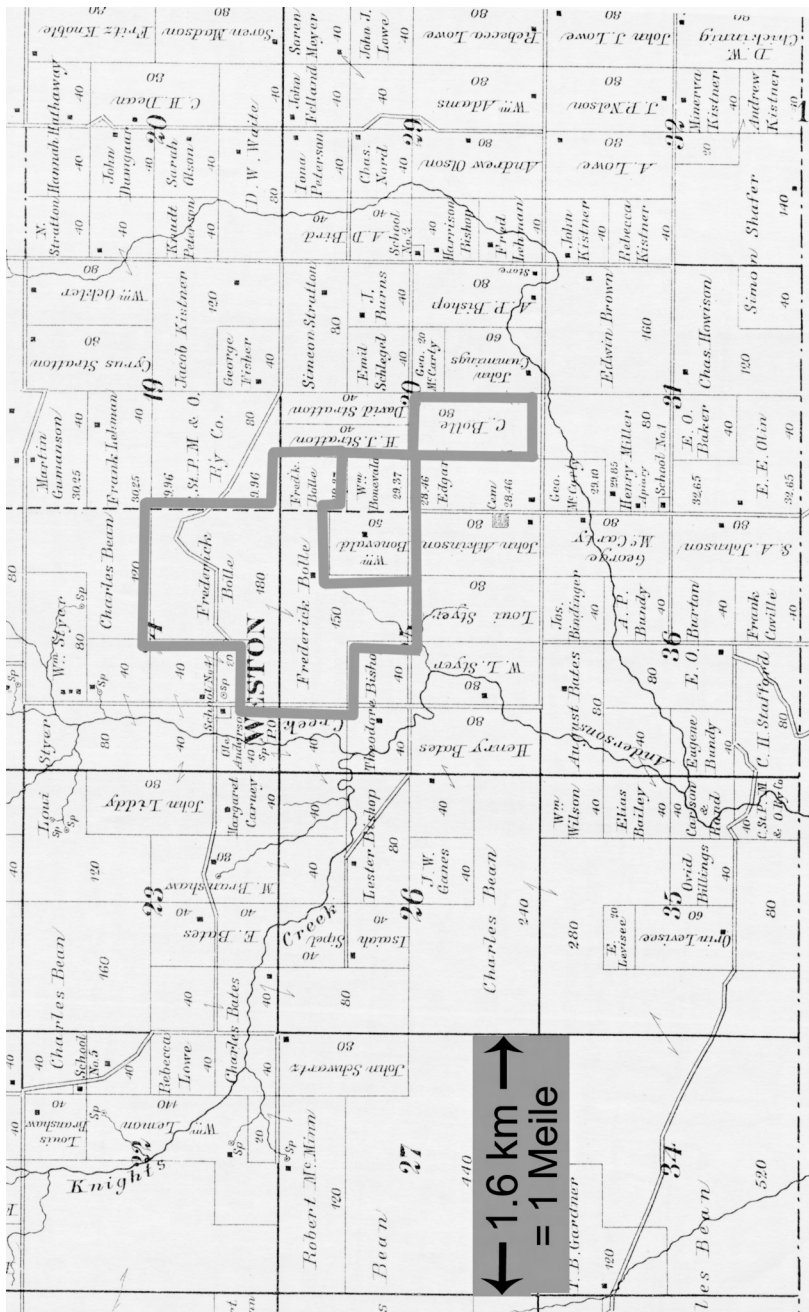
WE, Charles Bullaw & William Singhouse do solemnly swear
that we have known William Bonnewald for 15 years last past; that he
is the head of a family consisting of a wife & 2 children and is a
Naturalized citizen of the United States; that he is an inhabitant
of the Town 2 of NW 4 of section No. 20 in
Township No. 27 N. of Range No. 13 W. and that no other person resided upon the
said land entitled to the right of Homestead or Pre-emption.

That the said William Bonnewald entered upon and made settlement
on said land on the 6th day of May, 1866, and has built a house
thereon of logs 16x20 ft, one and a half stories high, boarding,
board floor, with 1 door & 2 windows and is
a comfortable house to live in,
and has lived in the said house and made it his exclusive home from the 6th day of
May, 1866, to the present time, and that he has, since said settlement, plowed,
fenced, and cultivated about 10 acres of said land, and has made the following improvements
thereon, to wit: has fenced 5 acres more, has built a stable, hay
& hen house, has dug a well, & has set out plum
trees, & gooseberry bushes.

I, Charles Bullaw
William Singhouse
I, M. Field, Register, do hereby certify that the above affidavit was
taken and subscribed before me this 4th day of June, 1872.

M. Field, Register
WE CERTIFY that Charles Bullaw & William Singhouse whose names
are subscribed to the foregoing affidavit, are persons of respectability.

M. Field, Register.



Homestead-Flächen William, Christian und Fred,
 die kleinen Zahlen sind Acre-Angaben, in Summe immer 640/Quadratmeile,
 Fred hat eine große Fläche, er hatte 1876 die Nachbarfarm aufgekauft

**Productions of Agriculture in town of Weston
in the County of Dunn, State of Wisconsin**

5th & 7th of June 1880

**Wertermittlung
der Farmen für das
Volkszählungs-Amt
1880**

	William Bonevald	Frederick Bolle	Christian Bolle	
Acres Improved	20	100	30	1 Acre = 1,6 Morgen (verbessertes Land, befreit von Büschen und Bäumen)
Acres Woodland	55	209	0	
Acres - other unimproved	0	0	0	
Value of Farm	\$800	\$3.000	\$600	Barwert der Farm
Value of Farm Machinery	\$0	\$300	\$0	Barwert der Maschinen
Value of Live Stock	\$150	\$500	\$0	Barwert des Viehs
Labor - Wages Paid	\$0	\$50	\$100	bezahlter Arbeitslohn
Labor - Weeks Hired	0	10	20	Arbeitshilfen in Wochen
Value of all Farm Productions	\$200	\$700	\$400	Barwert Farmprodukte
Acres Mown	5	20	10	gemähte Wiesen
Acres of Hay	6	20	10	Heu
Horses	0	3	0	Pferde
Working Oxen	2	0	0	Arbeits-Ochsen
Milch Cows	4	12	0	Milch-Kühe
Other Cattle	5	18	0	Rinder
Calves dropped	0	7	3	Kälber
Cattle Sold Living	1	7	6	verkaufte Rinder
Cattle Slaughtered	0	1	0	Schlachtrind
Butter made - pounds	300	800	300	Pfund Butter
Swine	3	6	0	Schweine
Poultry	30	40	0	Geflügel
Eggs Produced - Dozens	60	80	40	Eier, Dutzend
Indian Corn				Mais
Acres	2	7	0	
Bushels	60	250	0	Scheffel
Oats				Hafer
Acres	2	16	8	
Bushels	60	745	300	Scheffel
Wheat				Weizen
Acres	16	40	0	
Bushels	166	355	0	Scheffel
Hops				Hopfen
Acres	0	0	2	
Pounds	0	0	600	Pfund
Irish Potatoes				Irische Kartoffeln
Acres	1/2	1	1	
Bushels	50	125	100	Scheffel

1 Acre = 0.004 square km

= 0,4 ha = 1,6 Morgen



Bild von 1894

Fred Bonewald,
Sohn des Auswanderers,
mit Ehefrau Amelia und
den Kinder (von links)
Tillie, Magdalena,
Carl (Vater von Jim) und
Reinhold

William Bonewald und Louise hatten 3 Kinder, ihr erstes starb noch in Pennsylvania. Das zweite Kind Emma starb 1876 im Alter von 13 Jahren.

Nachdem sie ihr Homestead gestartet hatten, bauten sie innerhalb 6 Jahren ein 1½geschossiges Haus, 16 x 28 Fuß groß, kultivierten 4 Hektar Land, zäunten 2 Hektar ein, bauten einen Schweinestall, einen Hühnerstall, gruben einen Brunnen und legten einen Garten mit Pflaumenbäumen und Stachelbeerbüschen an. William starb 1889 und Louise 1905. Danach verkaufte ihr einzig überlebender Sohn Fred die Farm und kaufte das Gehöft seiner Tante Wilhelmine Christine Shong im 58 km entfernten Fall Creek.

Christian Bolle und Christina (geborene Klinge) bauten nach ihrem Homestead-Start innerhalb 5 Jahren ein 1½geschossiges Haus, 18 x 24 Fuß groß, einen Kuhstall von 18 x 42 Fuß, einen Schweinestall 12 x 18 Fuß, kultivierten 7 Hektar und legten einen Garten mit Obstbäumen, Johannisbeerbüschen und Stachelbeerbüschen an.

Im April 1876 sicherte sich Christian eine Agentur für Saug-Waschmaschinen. Leider wurde er danach sehr krank. Entgegen schlimmsten Befürchtungen war er aber Ende April wieder genesen, so daß er im Mai nach Iowa reisen konnte, um den Verkauf der Waschmaschinen zu starten.

Im April 1880 zog Christian mit Frau, 3 Töchtern und 2 Schwiegersöhnen nach McCook County in South Dakota. 1890 zogen sie weiter nach Westen, nach Boise in Idaho, Christina starb dort 1899, Christian 1905.

Einige ihrer Nachkommen leben noch in dieser Gegend.

Fred (Frederik) Bolle heiratete 1864 Magdalena Augusta Kittle. In dieser Ehe wurden 6 Kinder geboren. Fred war ein erfolgreicher Farmer, wie aus der Bewertung 1880 zu ersehen ist. 1876 hatte er eine Nachbarfarm aufgekauft, 1882 begann er mit dem Bau eines großen Fachwerkhauses. Magdalena starb 1892. Im folgenden Jahr heiratete Fred Augusta Wendland. Fred bewirtschaftete seine Farm bis zum 66. Lebensjahr. Danach zog er in die Stadt Menomonie, 18 km entfernt, wo er 1916 starb. Viele von Freds Nachkommen leben noch in der Gegend und sie veranstalten jedes Jahr ein Familientreffen.

Charlotte Bolle heiratete schon in Pennsylvania einen John Snider. Sie hatten ein Kind. John wurde im Bürgerkrieg getötet. Nach dem Umzug nach Wisconsin heiratete Charlotte Frank Birkel. Sie hatten 5 Kinder, 2 starben im Säuglingsalter. Frank starb 1881 an einer schweren Kopfverletzung, die er sich bei einem Sturz von einem Wagen zugezogen hatte. Charlotte starb 1917, es gibt viele Nachkommen von Frank und Charlotte, einige leben noch in der Gegend.

Wilhelmine, die sich jetzt wieder Christine nannte, heiratete einen Franzosen namens John Michael Shong. Sie hatten 8 Kinder, 2 starben im Säuglingsalter. John war ein Farmer in Fall Creek. John starb 1891. 1905 verkaufte Christine ihr Anwesen an ihren Neffen Fred Bonewald und zog nach Ross in North Dakota, wo 4 ihrer Kinder wohnten. Christine starb 1909. Sie hat viele Nachkommen, die auch überwiegend in der Gegend geblieben sind.



Familie von
Wilhelmine Christine Shong
geborene Bolle

vorne:
Charlie,
Wilhelmine Christine,
Ehemann John Shong,
hinten:
Henry,
Sara,
Nicholas,
Elizabeth,
Christine



Auf dem Grabstein steht wieder Friedrich Bolle



Frederick Bolle.
 Frederick Bolle after suffering all winter with heart trouble and kidney disease, died at his home in Menomonie at 1:30 Saturday morning, March 25. He was born, in Spanbeck, Germany, Feb. 25, 1837, and came to America when but 19 years of age.
 May 5, 1856, he went to Pennsylvania and resided in that state until Oct. 13, 1862, when he enlisted as a soldier in the Civil war, belonging to Co. H, 153rd regiment. On Oct. 6, 1863, he went westward, buying a farm at Weston, Wis. Here he endured all the hardships of an early pioneer. A year later he was married to Mrs. Lena Kettle of Pennsylvania. Six children were born to them, two of which are dead, Edwin and Mrs. Carrie Styer. Those living are Mrs. Mary Lehman of Weston and Henry, George and Fred Bolle of this city, besides the grandchildren and other relatives who are left to mourn his death.
 He was married to his second wife, Mrs. Augusta Walter, April 27, 1893, who is still living to mourn his death. In October, 1903, he moved to this city and lived in retirement here until his death.
 The funeral services were held Monday, March 27, at 11 a. m. at his home. Rev. J. H. Schwartz took charge of the services. The church services were held at 2 o'clock at the M. E. church and from there the body was taken to the Weston cemetery where his first wife and children are buried.

Fred Bolles Nachruf in der Lokalzeitung

Christine Shong geb. Bolle
 (sie hatte die Bibel erhalten)

Auslöser der Auswanderungsbewegung zwischen 1830 und 1870 waren:

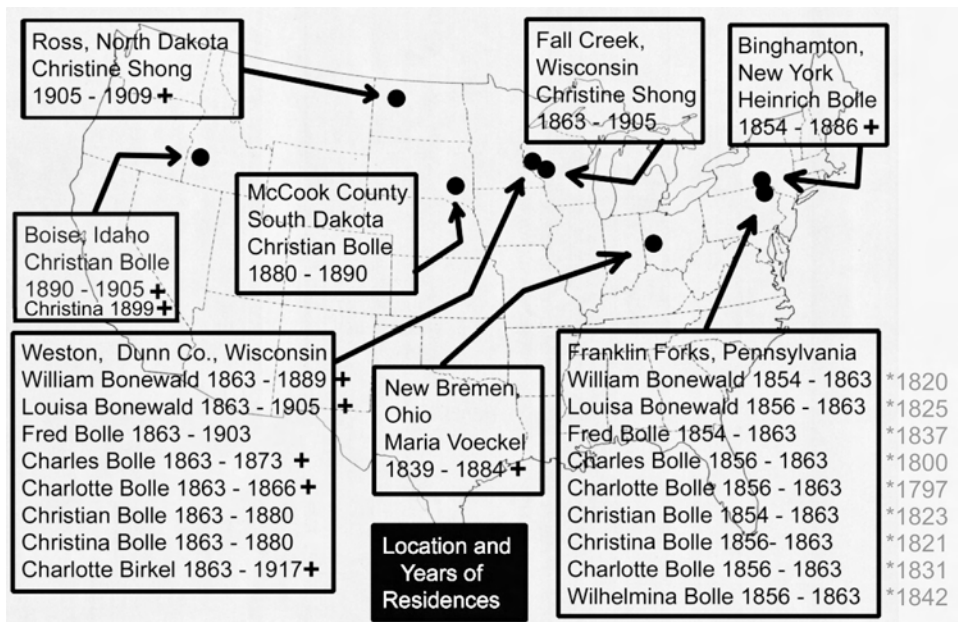
Ablösung der Frondienste, quasi Ende der Leibeigenschaft, freiheitliche Bewegung 1848 und die schlechten Ernten in Europa mit den darauf folgenden Hungersnöten – siehe dazu Bericht "Armenwesen in der Herrschaft Plesse" ab Seite 31 in diesem Heft.

Charles Bolle hatte eine jüngere Schwester Maria Rosine Luise Bolle (*1806). Sie hatte Ernst Wilhelm Voeckel aus Holzerode geheiratet. Sie wanderten 1837 nach Amerika aus. Vor ihrer Auswanderung hatten sie 3 Kinder, in Ohio wurden weitere 4 Kinder geboren. Maria starb 1884. Bis dahin hatte es Kontakt zu den Bolle-Familien gegeben, nach ihrem Tod brach der Kontakt ab.

Durch die genealogische Forschung wurde das Verwandtschaftsverhältnis vor kurzem wieder entdeckt.

Einige von Marias Nachkommen leben heute in New Bremen, Ohio.

Das Bild zeigt Louisa Boesel, Tochter von Maria Rosine Luise Bolle und Ernst Wilhelm Voeckel



Die verschiedenen Stationen der Bonewald- Bolle-Familie

Aus der Lokalzeitung "**Dunn County News**".

Der 1. Artikel vom 1. April 1876 lautet sinngemäß:

An die Korrespondenten - Es ist unser Ziel, diese Spalten mit Klatsch und Neuigkeiten aus der Nachbarschaft zu füllen usw

Artikel dieser Art sind interessanter als eine gelehrte Abhandlung über den Ursprung des Lebens. usw

(Jim hat nur die Bolle- und Bonewald-Informationen herausgesucht)

THE DUNN COUNTY NEWS

Local Correspondence

Sat., April 1, 1876

To correspondents - It is our purpose to fill these columns with neighborhood news and gossip. To the general reader, items concerning a runaway, either of horses or lovers; a big yield of any kind of grain; a big hog or fine horse, a big days plowing or wheat-sowing, or corn-planting, or public meeting, religious and secular; people moving in or out of the neighborhood; improvement of farms; buildings erected; an accident of any kind, good deeds in any quantity; weddings, past or prospective, etc. - items relating to things of this sort, are of much greater interest than a learned dissertation on protoplasm or the origin of life, or a prosy sermon on genesis and geology, although these last are well enough in their place. Write up the moral and physical needs of your neighbors, and the news and gossip thereof - thus will you best please the thousands who each week peruse your jottings. Another thing: Bear in mind that we can take no notice of anonymous communications. We require the names of our correspondents, not necessarily for publication, but as a guaranty of good faith, and for our own protection. -EDS. NEWS

Sat., April 8, 1876

Mr. Jacob Stutz has recently sold this place to Mr. F. Bolle. Mr. C. Bolle of this place is very ill.

Sat., April 15, 1876

Christian Bolle, of Weston, has secured an

agency for the suction Washing Machine. It embraces six counties in Iowa. Mr. Bolle has been very sick. He purposes going to Iowa and engaging in his new business as soon as he gains strength to enable him to travel. We wish him success in his new undertaking.

Sat., April 22, 1876

Christian Bolle is still very ill. Doubts are entertained as to his recovery.

Sat., April 29, 1876

C. Bolle, of Weston, has recovered from his illness.

Sat., May 20, 1876

Joel McCarty, N.L. Howison, and Christian Bolle started for Iowa the 15th to engage in selling patent washing machines.

Sat., June 3, 1876

The hops in Christian Bolle's hop yard, of about three acres, are about all poled and tied up, it being under the supervision of his wife.

Sat., June 24, 1876

Christian Bolle has returned from his washing machine agency in Iowa.

Sat., Feb. 3, 1877

Christian Bolle makes the finest baskets in town.

Sat., March 17, 1877

"I have not enough land cleared yet", is the language of Mr. Bonevalt, so it seems by the appearance of the nice piece of land that he is clearing off this winter.

Sat., April 21, 1877

While Pomroy Bishop was burning some rubbish near his house this last week the fire accidentally and unavoidably caught in the stubble of Fred Bolle's adjoining meadow, ran and burned up an unoccupied log house of Mr. Bolle and its contents, about three tons of thimothy hay, Two arbitrators were chosen, who settled all difficulties between the parties.

Sat., Oct. 6, 1877

Louy Styer and Fred Bolle each have a child very sick with diphtheria.

Sat., Oct. 13, 1877

Mr. Fred Bolle raised on his farm this season 701 ½ bushels of wheat, the largest wheat crop that has yet been raised in our town.

Sat., Oct. 27, 1877

I believe our neighbor Christian Bolle is contemplating leaving us.

Sat., Dec. 8, 1877

I understand Freddie Bonevalt is very sick with diphtheria.

Sat., March 23, 1878

Christ Bolle is busy poling his hops. Mrs. Christ Bolle has been very sick.

Sat., April 27, 1878

It is an ill wind: they say that blow nobody any good, and that must have been an ill wind that blew down Fred Bolle's stable, the other night, killing four head of cattle and one hog. Lost estimated at 120 dollars.

Sat., July 20, 1878

Fred Bolle has bought him a new Champion Reaper and Mower combined. Improvements - A log barn by Wm. Bonevalt.

Sat., Sept. 21, 1878

From the road the passer-by can count eighteen giant grain stacks on Fred Bolle's farm. Not bad for the timber.

Sat., Nov. 23, 1878

Fred Bolle had 923 bushels of wheat and

644 bushels of oats threshed from this "giant stacks". The yield was pretty good but the quality poor. This is about two hundred bushels more of wheat than he had last year.

Sat., May 17, 1879

Christ. Bolle plows up part of his hop-yard.

Sat., Nov. 22, 1879

Chris. Bolle is home from Minnesota.

Sat., Jan. 31, 1880

Wm. Bonevalt has been very sick, but is now on the mend. Mr. Singerhouse was over to see his friend Bonevalt.

Sat., Feb. 28, 1880

We have come to the conclusion that there is more talk about the coming of the portable steam saw mill that there is of reality. Verily, it is a steam saw mill.

"His echoing as the settler swung

Amid the sea-like solitude

Amid rushing, thundering, down
were flung

The Titans of the wood."

The same does John Liddy and Wm. Bonevalt.

Sat., April 10, 1880

Yesterday (Sunday) morning Pomroy Bishop, Christian Bolle and George Thorn started from Weston with their families for Dakota. We think they must have been bordering on insanity to start on a journey with teams when the roads are so bad. Mr. Bishop stuck in the mud twice before he had gone two miles.

Sat., May 1, 1880

Fred Bolle will put in a large crop.

Sat., May 8, 1880

Also we understand the Christ. Bolle farm will be put in by Mr. Ordway, of Eau Galle.

Sat., July 31, 1880

Pomroy Bishop, formerly of Weston, we hear is now in the mining districts of the Black Hills, and is doing well. Christian Bolle and Geo. Thorn have taken farms in Dakota.

Sat., Oct. 9, 1880

Court Bird and Bonevalt have traded teams.

Sat., Sept. 3, 1881

Fred Bolle's youngest child died last Saturday and was buried yesterday.

Sat., Oct. 22, 1881

The old hop house on the Christ. Bolle farm has been, by the Dean boys, entirely dismantled.

Sat., May 6, 1882

Fred Bolle is building him a large frame house.

Sat., June 10, 1882

Wm. Bonevalt, Andrew Howison, A.P. Bundy, E.B. Moore and Jos. Phillips are putting in new land with crops this summer.

Sat., Jan. 27, 1883

A list of improvements here for the past

fall and summer: ...Fred Bolle, large frameouse..

Sat., Feb. 14, 1885

A surprise party at Fred Bolle's the other night.

Friday, Dec. 26, 1890

A son of Mr. and Mrs. Fred Bolle, who has been absent for the past two years, returned home a short time ago, gladdening the hearts of this parents.

Friday, Jan. 10, 1891

The children of Fred Bolle, who have been very low with diphtheria, are recovering.

Friday, Feb. 18, 1898

Fred bolle is able to be around again.

Friday, Sept. 15, 1898

Sept. 12 - Fred Bonavault and wife are visiting relatives at Mondovi.



Jährliches Familientreffen der Spanbecker-Bolle-Nachkommen

Das Gelände der Bolle- und Bonewald-Farmen findet man unter
Google Earth 44° 47' 47" Nord, 92° 01' 20" West

Wer den Bolles und Bonewalds einen Gruß schicken will,
Jim Bonewalds Internetadresse lautet: bananaman@tds.net

Bolle-Verwandte in Spanbeck: Keydell, Engelhardt, Kurre, Hartmann, Elke Gremmes, Waltraut Duwe, Alfred Meyer, Willi Fahlbusch, Eckhardt Meyer, Bernd Meyer, Volker Junghans, Manfred Dettmar, Brigitte Kolle, Margitta Kolle, Jürgen Richter, Martin Meyer, Rainer Dettmar, Jürgen Becker

Zwischen 1772 und 1892 wurden in Spanbeck 67 "Bolles" geboren, deshalb sind die meisten Alt-Spanbecker über die Bolle-Linien verwandt. Manche haben sogar 2 Bolle-Linien in ihrem Stammbaum, wie das nachfolgende Beispiel zeigt.



Dettmar-Auswanderer

Vorgeschichte:

1823 heirateten in Spanbeck Johann Christian Dettmar, 25 Jahre alt, und Caroline Charlotte Garbode aus Billingshausen, 16 Jahre alt.

Es wurden 7 Kinder geboren

1824 Carl Christian,

1826 Louise Christine, heiratete 1847 Wilhelm Degenhardt

1829 Christian Friedrich Wilhelm,

1832 Andreas Wilhelm Christian,

1834 Andreas Friedrich August,

1837 Heinrich Christian,

1840 Caroline Wilhelmine Christiane. heiratete 1864 Heinr. Henke, Gillersheim

1841 erfor der Ehemann und Vater Christian auf dem Weg nach Bovenden.

1842 heiratete Caroline Charlotte ihren Schwager Christoph Dettmar.

1843 wurde Sohn Friedrich Christian Caspar Louis geboren.

1844 starb Ehemann und Vater Christoph Dettmar.

1849 wurde unehelich ein Sohn August geboren, er starb 1 Tag nach der Geburt.

1852 wurde unehelich Carl Ernst geboren. In den Kirchenbüchern wurde er unter dem Familiennamen "Garbode" geführt, dem Geburtsnamen seiner Mutter, in den Gemeindeakten war sein Familienname "Dettmar".

1849 wanderten die Dettmar-Brüder Christian Friedrich Wilhelm (*1829), Andreas Wilhelm Christian (*1832) und Andreas Friedrich August (*1834) nach Amerika aus.

Nach 9 Wochen Ozeanüberquerung auf einem kleinen Segelschiff erreichten die drei Brüder am 28. September 1849 den Hafen von New York.

Einer von ihnen blieb in New York, der zweite ging nach Fayetteville in North Carolina und Andreas Wilhelm Christian, in Amerika nur William genannt, erreichte mit



“Timothy Vogler Shop“ 2002 restauriert

den letzten 5 Dollar zu Fuß die damals im Aufbau befindliche Stadt Salem in North Carolina. Er war 17½ Jahre alt und konnte kein Wort Englisch. Also suchte er Arbeit bei jemandem der Deutsch sprach. Man schickte ihn zu Timothy Vogler, der ein Waffengeschäft in der South Main Street (Hauptstraße) betrieb. Glücklicherweise hatte William in Deutschland Schlosser gelernt. Er fragte Mr. Vogler, ob er ihm Arbeit geben könne. Mr. Vogler zögerte und fragte seine Frau um Rat und die sagte: "Ach ja, gib ihm

Arbeit. Wenn er nicht gut ist, kannst du ihn ja wieder entlassen." Als Lohn wurden 8 Dollar/Monat (in einer anderen Unterlage 8 Dollar/Woche) vereinbart. Nach vier

Monaten schlug William Mr. Vogler vor, den halben Laden zu mieten und jeder könne sein eigenes Geschäft betreiben. Mr. Vogler war einverstanden und dieses Arrangement dauerte 20 Jahre, bis William 1869 Miss Susan Kettner heiratete. William wurde ein bekannter Gunsmith, während des Amerikanischen Bürgerkrieges (1861-1865) produzierte William Waffen für die Südstaatenarmee.

27 Jahre lebten William Dettmar und seine Frau in der Main Street, die Ehe blieb kinderlos.

Das Haus, der Garten und das Geschäft waren für viele Jahre der fast tägliche Treffpunkt der alten Freunde Williams, rauchend wurde über alte Zeiten gesprochen. William Dettmar starb am 1. November 1909 in seinem Haus im Alter von 77 Jahren 9 Monaten und 4 Tagen. Die Beerdigung fand laut der Tageszeitung Greensboro Daily News am 4. November um 4 Uhr statt. Aus dem Nachruf in der Zeitung war auch zu erfahren, daß William in jüngeren Jahren gerne reiste. Kalifornien und Afrika waren seine Ziele und 1876 hatte er seine alte Heimat besucht.

Sein Testament vom 9. August 1909 lautete: (Text hier gekürzt)

1. Ich wünsche, daß meine Testamentsvollstrecker dafür Sorge tragen, daß ich ein anständiges Begräbnis bekomme, welches den Wünschen meiner Verwandten entspricht.

2. Ich vermache meiner geliebten Frau Susanna Dettmar meine gesamten Möbel und Haushaltsgegenstände. Ferner den Nießbrauch meines Hauses in der Main Street in Salem N.C. Nach ihrem Tode kann dasselbe durch die Testamentsvollstrecker zu Gunsten der Erbschaftsmasse verkauft werden.

3. Ich übergebe der Wachovia Trust Co. in Winston-Salem N.C. in Treuhand für meine Frau Susanna Dettmar mein gesamtes bewegliches und unbewegliches Eigentum. Gelder sollen angelegt werden in sichere zinstragende Anleihen. Das Einkommen kann sie (seine Frau) verbrauchen.

4. Nach dem Tode meiner Frau soll mein Nachlaß verteilt werden in folgender Weise:

Meine 3 Neffen in USA (wurden namentlich erwähnt) erhalten je 500 Dollar. Der Rest des Vermögens soll gleichmäßig verteilt werden an meine Brüder und Schwestern in Deutschland. (6 Geschwister)

Sollte eine Person inzwischen verstorben sein, so sollen deren Kinder an deren Stelle treten.

5. Ich ernenne die Wachovia Trust Co. in Winston-Salem N.C. zum Vollstrecker meines Testaments und gebe derselben Vollmacht, meinen Grundbesitz öffentlich zu verkaufen, meine Geldanlagen nach eigenem Ermessen zu verändern. Die Treuhandverwaltung soll klare und separate Belege über alle Transaktionen vorlegen können, die meine Erben jederzeit einsehen können. Die Treuhandgesellschaft soll für ihre Bemühungen soviel Gebühren erhalten, wie ihr gesetzlich zusteht.

gez. William Dettmar, Zeugen Linback und Brower, Notar

Das Anwesen des William Dettmar wurde zu diesem Zeitpunkt auf 18.000 Dollar geschätzt.



Bild von ca 1910
Hauseingang Henke

es sollen Geschwister sein
und eine der beiden Frauen
ist die Großmutter von
Ernst Henke

also ist die linke Person
Louise Christine Degenhardt
geborene Dettmar *1826

die rechte Person muß dann
Caroline Henke geb. Dettmar
sein, *1840



Bild von ca 1905
Wilhelmine Dettmar
geb. Aureden
und Sohn August



Bild von ca 1930
Wilhelmine Dettmar und Tochter
Lina Willing
dahinter Sohn August

In Old Salem gibt es jetzt ein Museum der Mährischen Kultur und Geschichte. Das Vogler-Geschäft ist eines der Gebäude, die restauriert wurden und zu dem Museum gehören. Das Museum besitzt auch einige Waffen, die William Dettmar hergestellt hat. Außerdem gibt es handschriftliche Aufzeichnungen der Trauerreden, die bei Williams und Susannas Beerdigung gehalten wurden.

(Kopien besitzt die Ortsheimatpflege Spanbeck).

Williams Ehefrau Susanna starb am 29.5.1917.

Die Treuhandgesellschaft brauchte 9 Jahre, also bis 1926, um die verzweigte Verwandtschaft ausfindig zu machen. Gott sei Dank, muß man im Nachhinein sagen. Hätte es nicht so lange gedauert, wäre das Geld in der Inflationszeit in Deutschland angekommen.

Herbert Dettmar aus Reyershausen hat der Ortsheimatpflege Spanbeck die Unterlagen der damaligen Erbschaftsangelegenheit zur Verfügung gestellt.

Daraus geht hervor, daß die Hinterbliebenen des 1852 geborenen und 1923 verstorbenen Bruders Carl Ernst Dettmar, nämlich seine Witwe Wilhelmine geborene Aureden, seine Tochter Lina Willing und sein Sohn August Dettmar (lebte zeitweise wegen epileptischer Anfälle in Bethel bei Bielefeld) 1926 in Summe 3.738 Dollar erhielten. Ausgezahlt wurde aber getrennt entsprechend dem Erbschein von 1924, Witwe $\frac{1}{4}$, Kinder je $\frac{3}{8}$.

1928 wurde nach Verkauf der Anlagen die Restsumme von 1.476 Dollar ausbezahlt, insgesamt also 5.214 Dollar. Bei dem damaligen Wechselkurs von ca 4,20 RM pro 1 Dollar ergab sich eine Summe von ca. 21.900 RM je Bruder bzw. Schwester. Das Vermögen des William Dettmar muß also 1926 ca. 33.000 Dollar betragen haben.

Alle Erbpfänger zu nennen, ist nach 85 Jahren nicht mehr möglich, zumal viele der über 20 Neffen und Nichten des William Dettmar nicht in Spanbeck geblieben sind.

Vier Spanbecker Linien sollen dargestellt werden (siehe Seite 28), wobei das auch nicht komplett geschehen kann denn:

Carl Christian hatte 6 Kinder, 2 starben, 2 verließen Spanbeck.

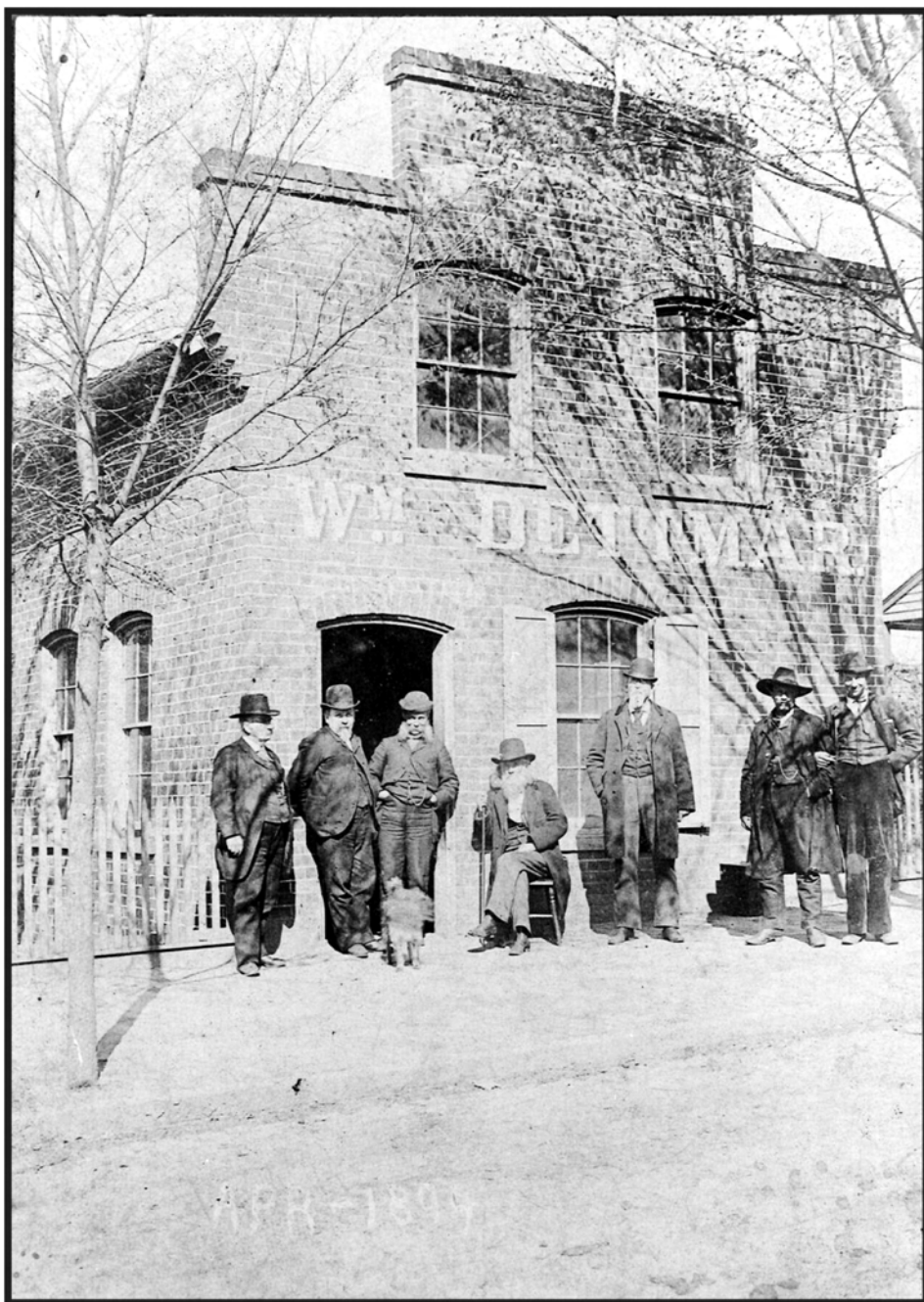
Louise Christine hatte 8 Kinder, 2 starben, 4 verließen Spanbeck.

Wie das Geld angelegt wurde, ist meist nur aus Erzählungen bekannt.

Lina Willing gab einem Spanbecker 1928 ein Darlehen über 1.000 Goldmark zu 8% Zinsen, die Rückzahlung erfolgte 1943. Der Schuldschein ist noch vorhanden. Und Sohn Hermann Dettmar, in Spanbeck nur "Kleiner Schuster" genannt, damals 22 bzw 24 Jahre alt, leistete sich ein Motorrad Fabrikat Ardie 500 ccm. In den 50er Jahren verkaufte er die Maschine an Gerhard Widera.

Marie-Luise weiß noch, daß ihr Schwiegervater Ernst Henke eine größere Summe an Karl Müller verliehen habe, der damit seine Scheune errichtete. Ein großer Teil des Erbes habe Tochter Martha Bothmann in Holzerode erhalten.

Waltraut Duwe kann sich erinnern, daß ihre Großmutter erwähnt habe, daß sie 1.500 RM erhalten hätten. Sie hätten davon einen Kuh- und Schweinestall erbaut.



William Dettmar (in der Tür) mit seinen Freunden vor seinem Geschäft.
Bild scheint von 1894 oder 1899 zu sein

Die Verteilung des Erbes scheint aber nicht ganz glatt gelaufen zu sein. 1931 beschwerte sich Emil Lampe aus Reyershausen in 2 Schreiben an die Nachlaßverwalter in Paris und New York, daß seine Schwiegermutter Luise Ilge geborene Degenhardt noch kein Geld bekommen habe. (Kopien liegen vor) Ob die jüngste Degenhardt-Tochter noch Geld bekommen hat oder ob das Erbe schon komplett verteilt war, ist nicht bekannt.

Kommen wir zu den anderen Auswanderern.

Der älteste der 3 Auswanderer, Christian Friedrich Wilhelm *1829, heiratete 1873 Narcissa Walker in Fayette, Cumberland County, North Carolina.

Sie hatten 3 Kinder: (ausführlich, um die Namensausbreitung zu zeigen)

George E. Dettmar *1875, heiratete Sarah Estelle Swarts, 3 Kinder

Christopher Wilhelm Dettmar *1877, heiratete Cara Ann Hedrick, 10 Kinder
Henry Caswell Dettmar * 1880, heiratete Mary E. Thomas, 8 Kinder

Da 4. Kind von Henry Caswell Dettmar war Willimae Beatrice Dettmar *1906. Sie heiratete in 2. Ehe Mark Rorick. Ihre Tochter war Mary Ellen Rorick, sie heiratete 1954 Tom Hilton. Sie hatten 3 Kinder, Carol Ann, Linda Ellen und Mark Thomas.

Carol Ann arbeitet in Washington DC im Marketingbereich. Sie hat diese und noch mehr Information in einer 3-seitigen Email an Herbert Dettmar geschickt. Wer die Original-Email lesen möchte, kann sie beim Ortsheimatpfleger anfordern.

Die Nachkommen des 3. Auswanderers hat Carol Ann trotz intensiver Nachforschung nicht gefunden.

Wer Carol Ann Hilton einen Weihnachtsgruß schicken möchte, ihre Email-Adresse lautet: cahilton@gmail.com

Die Verwandten in Spanbeck sind:

Alle Nachkommen des Wilhelm Degenhardt, alle Nachkommen des Ernst Henke, Manfred Dettmar, Rainer Dettmar, Otto Dettmar, Walter Dettmar (Bill.), Herbert Dettmar (Rey.), Waltraut Duwe, Elke Gremmes.

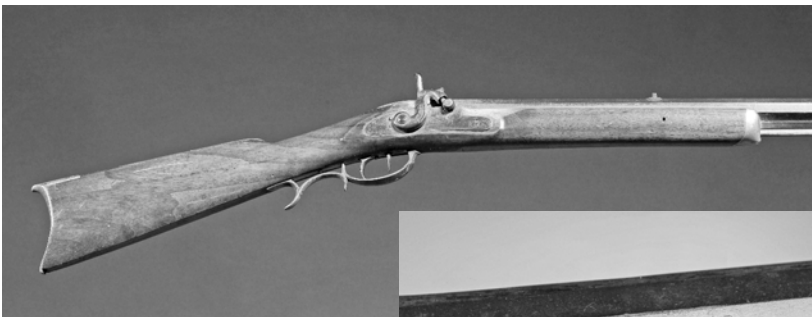
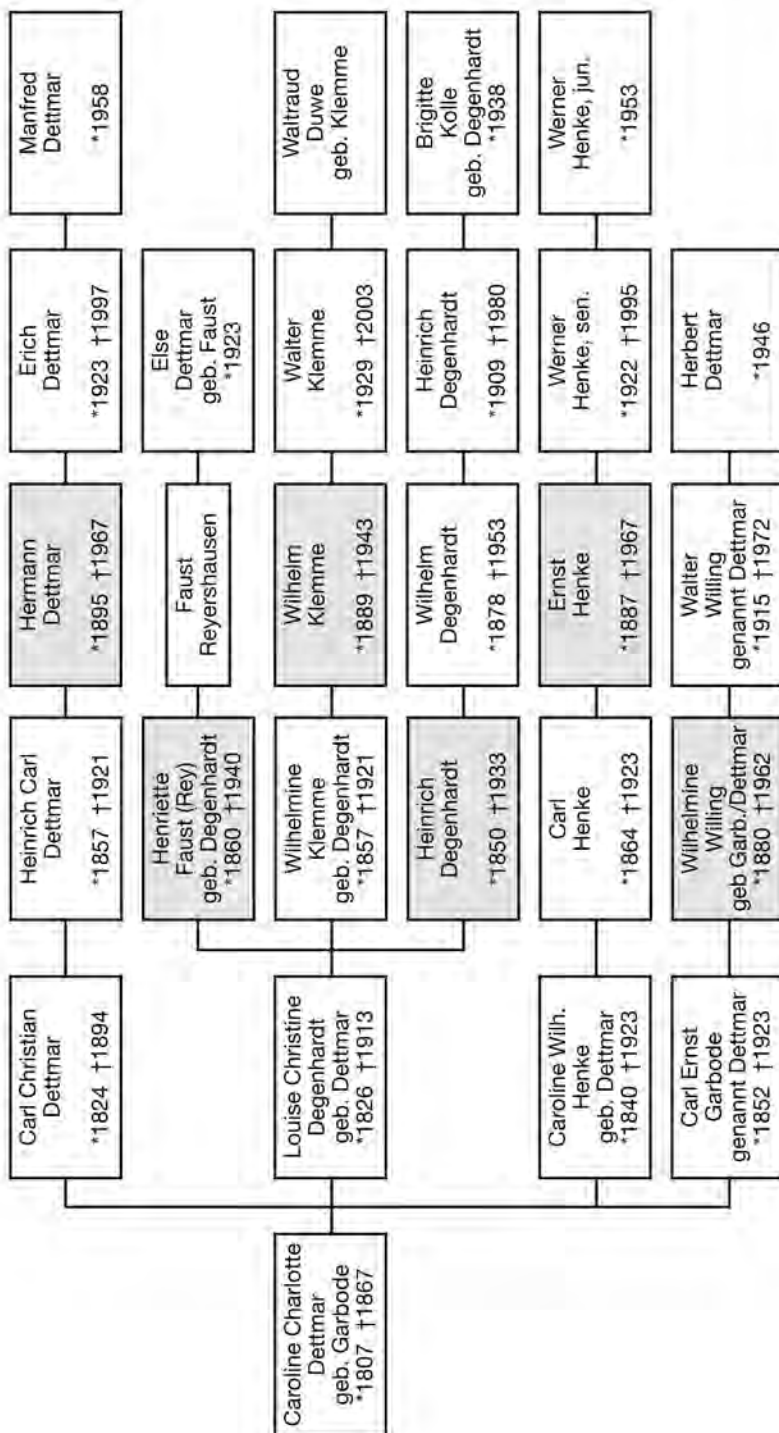


Bild zeigt die Art der von William gefertigten Waffen

Auf dem Lauf hinterließ er sein Monogramm



Geschwister der Auswanderer



grau hinterlegt: diese Personen haben 1926..28 geerbt

die komplette (soweit Daten bekannt) Nachkommensliste kann man bei der Ortsheimatpflege Spanbeck anfordern

Ergänzung zu den Dettmar-Auswanderern

Die Dettmar-Auswandererfamilie wohnte laut den Aufzeichnungen des Heinrich Harms im heutigen Haus "Beverstraße 4, Dieter Meyer".

1852 heiratete der älteste Sohn Carl Christian Dettmar Christiane Fahlbusch, 1854 übernahmen / kauften sie das Haus hinter der Kirche "Petersgasse 2, Alfred Dettmar".

Die älteste Tochter Louise Christine aus der Auswandererfamilie hatte 1847 Jost Wilhelm Degenhardt aus Haus "Obere Straße 9, Jens Hartmann" geheiratet.

1855 übernahmen sie das Auswandererhaus. Sohn Heinrich verkaufte es 1901, nachdem seine Familie sich ein neues Haus schräg gegenüber "Haus Brenzel/Heising" gebaut hatte.

Der jüngste Bruder der Auswanderer, Schuhmacher Carl Ernst Dettmar und seine Frau Wilhelmine geb. Aureden kauften 1881 einen Garten an der Oberen Straße, Größe 5,44 ar, von der Witwe Charlotte Meyer geb. Bolle. für 300 Mark. (Kaufvertrag liegt vor). Sie errichteten dort das jetzt der Familie Gremmes gehörende Haus.



Hermann
Dettmar
1934,
der "Kleine
Schuster"
genannt,
leistete sich
eine Ardie 500



Walter
Dettmar
1936,
Vater von
Herbert



Lina Willing
geb. Garbode/Dettmar
(1936 wurden die Namen
der Söhne Hermann und
Walter in Dettmar geändert)
im Hintergrund
Herbert Dettmar *1946,
Bild muß also von
ca 1956/57 sein

Kurre-Auswanderer

1828 heirateten In Spanbeck Lehrer Christoph Kurre, 20 Jahre, und Louise Charlotte Isenhut, ebenfalls 20 Jahre alt.

Lehrer hatten damals keine pädagogische Ausbildung, sie mussten nur eine gute Handschrift haben, gut rechnen können, sich in der Bibel auskennen und den Katechismus beherrschen.

Zwischen 1829 und 1836 wurden in Spanbeck 4 Kinder geboren. Dann wechselte Christoph Kurre als Lehrer nach Holzerode. In Holzerode wurden noch 3 Kinder geboren.

Am 27. Januar 1850 schoss ein Soldat in Holzerode auf Spatzen. Versehentlich ging ein Schuss durch das Fenster einer Wohnstube und traf dort die Frau des Lehrers am Kopf. Am nächsten Tag starb die Frau, sie wurde 41 Jahre alt.

Irgendwo muss es Gerichtsakten über diesen Vorfall geben, wahrscheinlich im Staatsarchiv in Hannover. Der Ortsheimatpfleger hat von dort aber noch keine konkreten Hinweise erhalten.

Möglich ist auch, daß die Militärgerichtsbarkeit den Vorfall verhandelt hat. Wer weiß, wo solche Akten archiviert sind, bitte beim Ortsheimatpfleger melden.

1852 wanderte Christoph Kurre mit 7 Kinder und einer 32-jährigen Frau namens Elise nach Amerika aus. Elise war wahrscheinlich seine 2. Ehefrau.

In den Amerikanischen Akten ist vermerkt:

Letzter Wohnort	Holzerode, Germany
Schiffsname	Johann Schmidt
Kapitän	H. Warck
Einschiffung	Hafen Bremen
Ankunftshafen	New Orleans
Grund der Reise	Verbleib in US
Bestimmungsort	St. Louis
Art der Reise	Kabine
Personen	Christoph Kurre, männlich, 43 Jahre, Lehrer Elise Kurre, weiblich, 32 Jahre Hermann Kurre, männlich, 20 Jahre Auguste Kurre, weiblich, 18 Jahre Carl Kurre, männlich, 15 Jahre Emma Kurre, weiblich, 12 Jahre Wilhelm Kurre, männlich, 11 Jahre Jahre Gustav Kurre, männlich, 5 Jahre Bernhard Kurre, männlich 3 Jahre

Von Elise Kurre sind bisher keine Daten bekannt, weder Geburtsname noch Geburtsort, auch die Trauung fand nicht in Spanbeck oder Holzerode statt. Deshalb hat der Ortsheimatpfleger vor 3 Monaten an die "St. Louis Genealogical Society" geschrieben, um über den Sterbeeintrag Daten zu bekommen, bisher aber keine Antwort erhalten.

Armenwesen in der Herrschaft Plesse

Auszüge aus einem Bericht von Ingeborg Titz, Plesse-Archiv

In der "Reformationsordnung in Policy-Sachen" des Landgrafen Philipp von Hessen aus dem Jahre 1526 heißt es unter Punkt 2:

"Von Bettlern und Stationierern:

Es ist auch unser Meinung, das in allen unsern Ambten keine fremden Bettler, die in unsern Gerichten und Gebieten, der Art nicht geboren, gezogen sein oder gewohnet haben(...) zugelassen oder gelitten werden. Wo aber ein arm Mensch kommt, das von dieße Gebote nicht wissen het, dem man so viel zulassen, das er furtgehen und an eine ander Orth kommen möge (...). Sunst soll man mit ernstlichem Fleiß daran sein, das eine jede Stadt, Fleck oder Dorf, ihre arme dürftige Leuthe um Gottes willen selbst underhalt, soviel immer möglich ist, kein Not leiden lasse und also einer des andern Burden mitliglich tragen helfe."

Demnach war also auch für die Herrschaft Plesse seit der Einführung der Reformation eindeutig festgelegt, daß jedes Dorf seine einheimischen Armen selbst zu versorgen hatte, während den fremden Bettlern nur soviel gereicht werden sollte, daß sie den Ort möglichst schnell wieder verlassen konnten. Es wurde somit zwischen Ortsarmen und Wanderbettlern unterschieden.

Über die Versorgung der Ortsarmen im 16. 18. Jahrhundert weiß man sehr wenig. Die mangelnden Quellen spiegeln aber auch die Tatsache wider, daß dem Problem nur wenig Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde.

Bettel und Armut gehörten zum täglichen Leben, waren gottgewollt und unabänderlich.

Als einzige Instanz fühlte sich die Kirche für die einheimischen Armen verantwortlich. Der Ertrag des Klingelbeutels war für die Notleidenden bestimmt, wie es das hessische Kirchenrecht eindeutig festlegte. "Die Prediger sind daher angewiesen, nicht nur Zuhörer zu einer christlichen Beisteuer zu ermahnen, sondern auch dafür zu sorgen, dass das Opfer richtig unter die Armen des Orts vertheilt werde."

In den Kirchenrechnungen für Spanbeck und Billingshausen beginnen die Aufzeichnungen über die Vergabe der Almosen im Jahre 1641, ab 1670 werden auch die Einnahmen vermerkt. Auffällig ist, daß bis auf einige Ausnahmen die Ausgabebeträge geringer sind als die Einnahmebeträge. Entweder gab es wenig Bedürftige in dieser Zeit oder die Spendengelder wurden teilweise zweckentfremdet verwendet. Ab 1718 sind in Spanbeck Ausgaben und Einnahmen deckungsgleich, in Billingshausen ab 1728.

Im 19. Jahrhundert kam es unter Napoleon zu einer Neuorientierung in der Armenversorgung. 1809 wurde ein königliches Dekret über "Die Vertheilung der öffentlichen Unterstützung unter die Armen betreffend" herausgegeben. Schon in der Präambel wurde das Neue dieses Gesetzes deutlich: Der Bedürftige war nicht wie bisher von Almosen, d.h. von freiwilligen Liebesgaben abhängig, sondern hatte einen gesetzlichen Anspruch, den die Behörden, nicht die Kirche, einzulösen hatten. Nachdem sich der Maire (Bürgermeister) von der Bedürftigkeit überzeugt hatte, mußte er die Abhilfe der Notlage veranlassen, d.h. Schwache oder Kranke in einem Hospital unterbringen, Rüstigen Arbeit verschaffen, usw.. Der Artikel 5 dieses Gesetzes empfahl, so viel wie möglich die Leistungen in Naturalien und nicht in Geld zu gewähren.

Sollten in einer Gemeinde die Wohltätigkeitseinkünfte zur Unterstützung der Armen nicht ausreichen, so hat sich der Maire an den Unterpräfekten zu wenden, dieser nötigenfalls an Oberpräfekten usw. Die Gemeinde muß jedenfalls in den Stand versetzt werden, die Unterstützung der Armen zu gewährleisten.

In einem Brief vom 2. Januar 1811 des Bovender Maire an den Präfekten gibt dieser eine Übersicht über die seit 1809 getroffenen Fürsorgeeinrichtungen. 16 angesehene Bovender Bürger, die direkt dem Maire unterstanden, wählten aus ihren Reihen einen Einnehmer und einen Rechnungsprüfer, gemeinsam verwalteten sie den Armenfond, dem verschiedene Steuereinnahmen zufließen sollten:

Bei einer Hochzeit mit weniger als 24 Personen 8 mgr (Mariengroschen) an die Armenkasse, bis 36 Personen 14 mgr. Bei einer Kindtaufe zahlte ein Wohlhabender 6 mgr, ein Tagelöhner 1 mgr in die Armenkasse. Auch eine Hundesteuer wurde erfunden: pro Hund und Jahr 6 mgr. Für ein Reitpferd bzw Pferd und Kutsche wurde 12 mgr erhoben, usw. usw. (Ein ungelernter Arbeiter verdiente z.B. im Straßenbau oder bei Forstarbeiten 6 mgr pro Tag.)

Der Brief schließt mit der Bemerkung : „.. sie sind jetzt alle hinreichend ernährt.“

Ab 1816 gehörte die Herrschaft Plesse zum Königreich Hannover, in dem es keine einheitliche bzw staatliche Armenfürsorge gab. Die staatlichen Behörden griffen nur dann ein, wenn offensichtliche Missstände oder große Notlagen herrschten. Die Landwirtschaft konnte die seit ca 1750 sprunghaft ansteigende Bevölkerung kaum noch ernähren, wobei Ernteaufschläge katastrophale Folgen hatten.

Am 16. Juli 1830 führte ein schweres Unwetter (siehe Alt-Spanbeck Heft 9; 100 Jahre lang gab es an diesem "Hageltag" schulfrei) dazu, daß 2/3 der Ernte verloren war. Am schwersten betroffen waren die Ortschaften Spanbeck, Holzerode, Billingshausen, Reyershausen, Lenglern und Esebeck. Um die Betroffenen vor dem größten Elend zu bewahren, verfügte das Königlich Hannoversche Amt Bovenden, daß in den verschont gebliebenen Orten für die Geschädigten gesammelt werden sollte:

„.. die verhagelten Ortschaften bedürfen höchst dringend einer Unterstützung vorzüglich an Saamen und Brot-Früchten, an Winter-Gemüse und an Stroh und Futter für ihr Vieh ...“. Der Streit darüber, ob bedürftige Familien 1 oder 2 Brote pro Woche erhalten sollten, zog sich bis zum Frühjahr hin. Noch viel härter als in der Notzeit 1830/31, in der wenigstens einige Plessedörfer vom Hagelschlag verschont blieben, traf die Bevölkerung in fast ganz Mitteleuropa die Missernte des Jahres 1846, als die beiden wichtigsten Grundnahrungsmittel, Getreide und Kartoffeln, kaum Erträge lieferten. Von außen war keine Hilfe zu erwarten, die Situation 1846/47 war gekennzeichnet durch Hilflosigkeit der Behörden und Hilflosigkeit der Hungernden, wenn sie nicht in einer Solidargemeinschaft unterstützt werden konnten.

Pastor Post berichtete an den Superintendenten: "In Spanbeck leben 3 Familien, die vollkommen aus den Gemeindemitteln unterstützt werden, wo seit dem 6ten Februar eine Art Reisetisch von Haus zu Haus für die Kinder derselben errichtet ist. Die vermögendsten Einwohner beköstigen alle 27 Tage jeweils 11 Kinder, weniger bemittelte 6 Kinder. Für die Alten in ähnlicher Weise, da sie zum Theil faul, zum Theil trunksüchtig sind und frech, etwas zu erwecken ist bis jetzt erfolglos geblieben. " Weiter berichtet der Pfarrer, dass das Leben dieser Personen sich oft sehr kümmerlich gestalte, da sie nur selten Arbeit fänden und von dem wenigen, was ihre Kinder eventuell aus den Häusern, in welchen sie versorgt wurden, mit nach Hause brächten, nicht leben könnten. Daneben gäbe es in Spanbeck noch viele "verschämte Arme,

...aber auch dem Wohltätigsten gehen jetzt die Vorräte aus... es können nicht alle, wie sie mal dachten. Vielleicht, daß vereinzelt Diebstähle erappter Hungriger nicht vereinzelt bleiben. " (Er befürchtete, dass Diebstähle aus Hungersnot zunehmen würden). In Billingshausen, dem ärmsten Dorf seiner Parochie, sei es noch schlimmer, so daß es auch schon zu auswärtigen Diebstählen gekommen sei.

Pastor Post zeichnete ein trostloses Bild seiner Parochie. Post und andere Pastoren erkennen, daß das Problem mit konventionellen Mitteln nicht zu bekämpfen ist. Vielmehr müßten andere Arbeitsmöglichkeiten, wie z. B. der geplante Eisenbahnbau, geboten werden. Doch dieses Projekt ließ in der Herrschaft Plesse noch etwas auf sich warten.

Die Bedeutung der Dringlichkeit des Eisenbahnbaus für den lokalen Arbeitsmarkt hob das Amt Bovenden 1850, als wieder einmal Ernteaufälle zu verzeichnen waren, in einem Bericht an die Landdrostei Hildesheim hervor: "... daß in Folge der schlechten Ernte, namentlich der überaus schlechten Kartoffelernte, unter den leider so zahlreichen armen Bewohnern dieses Amtes ein Notstand auszubrechen im Begriff sei, der größtenteils ganz abzuwenden steht, wenn diesen Leuten recht bald eine Gelegenheit zum Verdienst verschafft wird. Die wirksame Hülfe, welche durch den Beginn der Arbeiten an der Südbahn (Strecke Alfeld-Kassel) gewährt werden kann, veranlaßt uns, Königliche Landdrostei inständigst und gehorsamst zu bitten, sich hinsichtlich eines tunlichst zu beschleunigenden Anfangs dieser Arbeiten höheren Orts kräftigst verwenden zu wollen."

Eine einheitliche Gestaltung des Armenwesens in den Plessedörfern versuchte der äußerst rührige Amtmann Dieckmann 1857, indem er den Oberkirchenrat van Nes, die Pastoren Laubinger zu Eddigehausen, Stegmann zu Spanbeck, Grußenberg zu Lenglern, Pren zu Harste und Schnull zu Parensen zu einer Besprechung einlud.. Das Amt "wolle sich der sehr wünschenswerten Mitwirkung der Herren Prediger in dieser wichtigen Angelegenheit versichert wissen und ebenfalls etwaige Ratschläge derselben entgegennehmen und besprechen".

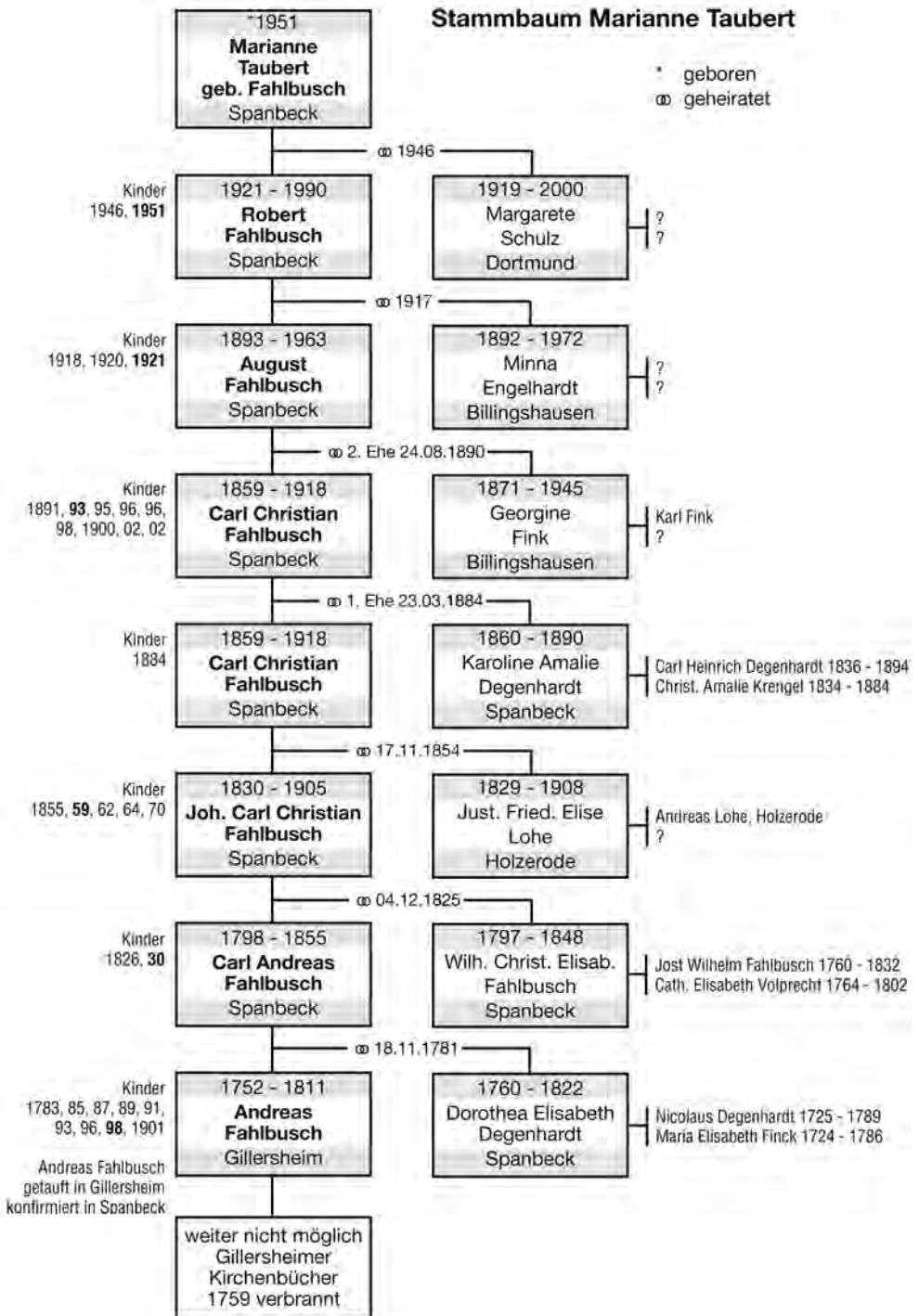
Was bei dieser Besprechung erarbeitet wurde, ist leider nicht belegt, vermutlich wurde kein Protokoll geschrieben. Aber einige Tage später lagen die von der Landdrostei Hildesheim genehmigten "Anhaltspunkte die Geschäftsführung der Armen Collegien betreffend" vor die sowohl den zuständigen Pastoren als auch den Gemeindeverwaltungen zugestellt wurden.

In 11 Punkten wurde nun verbindlich festgelegt, daß in jedem Ort ein Armenkollegium gebildet werden und wie es seine Tätigkeit gestalten sollte. Das Kollegium bestand jeweils aus dem Prediger, einem Mitglied des Kirchenvorstandes, dem Bürgermeister und zwei Ratsherren. Jeden Monat trat dieses Gremium zusammen, erstellte ein Verzeichnis der Bedürftigen und überprüfte bzw korrigierte jeweils dieses Verzeichnis. Unter Punkt 5 ist vermerkt: "Hülfsbedürftige sind aber diejenigen, welche nach Ansicht des Armenkollegiums nicht im Stande sind, sich und die Ihrigen nothdürftig zu ernähren oder sonst zu unterhalten".

Finanziert werden sollte die Armenhilfe durch freiwillige Gaben, kirchliche Mittel und wenn das nicht reichte, durch zusätzliche Mittel aus der Gemeindekasse. Allerdings setzte Oberkirchenrat van Nes durch, daß man mit der leiblichen Hilfe auch eine geistige Hilfe verband jeder Hilfsbedürftige erhielt einen Katechismus, aus dem er etwas lernen sollte. Und das sollte in zeitlichen Abständen überprüft werden. Ob es funktioniert hat, ist nicht überliefert.

Stammbaum Marianne Taubert

* geboren
 ∞ geheiratet





Hochzeit Hans Knodt & Lenchen Klemme 1947/48

August Fahlbusch, geb. 1893, gestorben 1963, (im Bild hinten links mit Ehefrau), genannt "Mesters Aijust" -Schrecken aller Spanbecker Kinder. Wer sich nicht anständig benahm, den verdrosch er mit seinem breiten Lederriemen. Und die Anstandsregeln bestimmte er.

Carl Christian Fahlbusch geb. 1859 gestorben 1918
 heiratet in 1. Ehe 1884 Henriette Karoline Amalie Degenhardt
 Tochter Karoline Wilhelmine Amalie geb. 1884, stirbt 1893
 Ehefrau stirbt 1890 mit 29³/₄ Jahren

Carl heiratet in 2. Ehe 1890 Elise Friederike Georgine Wilhelmine Fink
 geb. 23.4.1871 gestorben 11.4.1945, 9 Kinder,
 25.5.1891 Karl Wilhelm August, gestorben 1893

26.2.1893 August Heinrich Carl, gestorben 1963

28.2.1895 Carl August Heinrich gestorben 1895

18.1.1896 Heinrich Carl

18.1.1896 Wilhelm August, gestorben 1896

07.6.1898 Amalie Sabine Louise, (heiratet Traphage, gestorben 1970)

31.1.1900 Auguste Fried. Amalie, (heiratet Wilhelm Klemme), gestorben 1973

14.6.1902 Caroline Wilhelmine, gestorben 1975

14.6.1902 Ida Amalie

August heiratet ca. 1917 Minna Engelhardt (gestorben 1972)

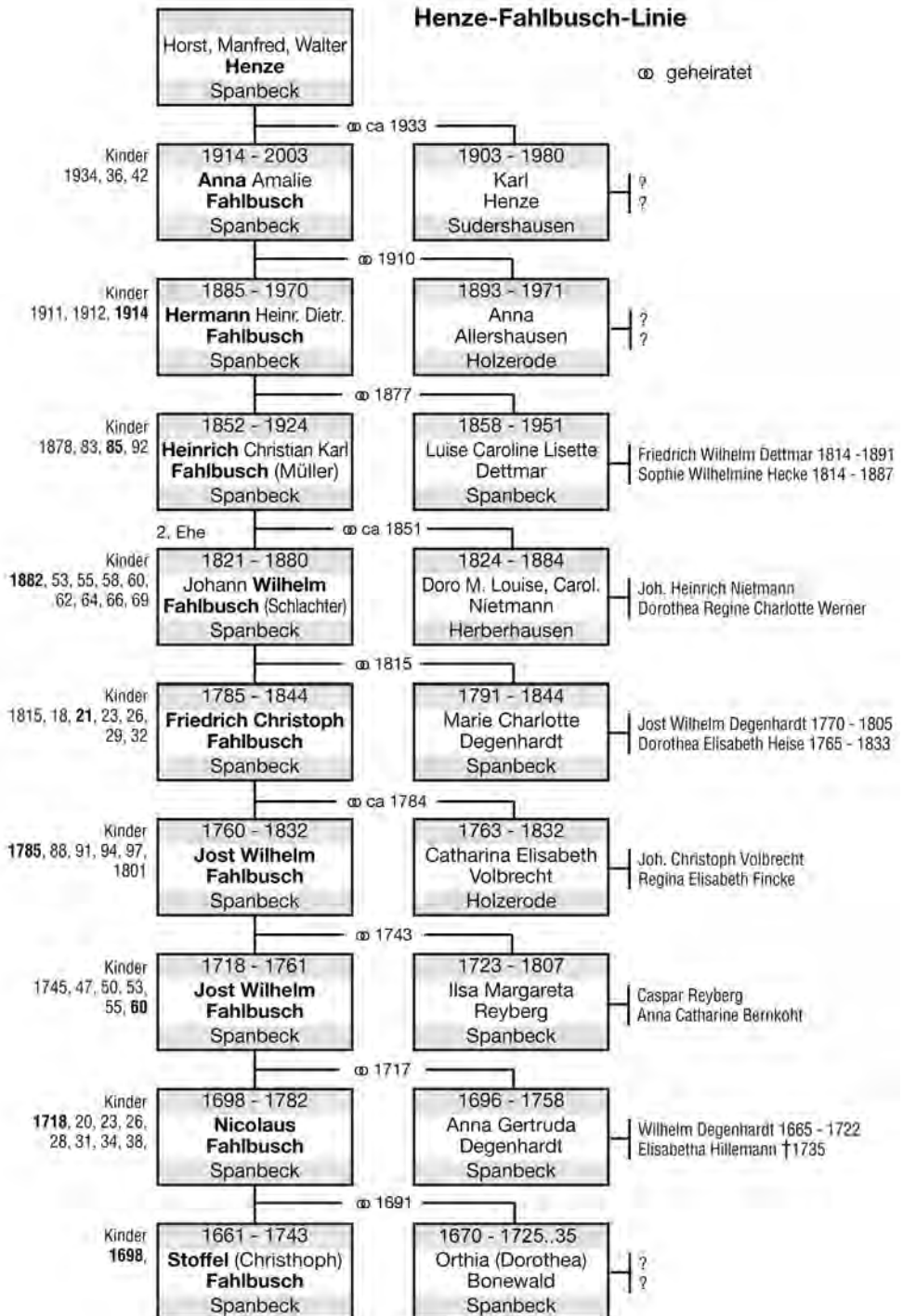
3 Kinder

03.05.1918 Auguste Luise Lina Sabine (Schulz, Dortmund, gestorben 1996)

13.06.1920 Otto Wilhelm Ernst (1942 gefallen)

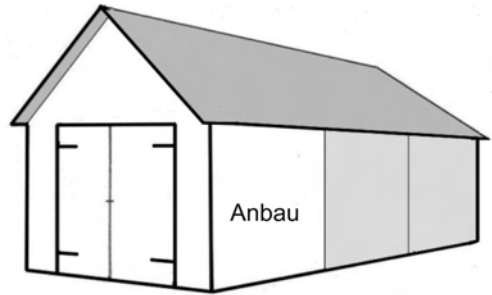
15.11.1921 Robert August Wilhelm (gestorben 1990)

Henze-Fahlbusch-Linie



Spritzenhaus

Spanbeck gehörte früher zu Hessen. Durch einen Ringtausch Hessen-Preußen-Hannover war Spanbeck ab 1816 Teil des Königreiches Hannover. Folglich galt für Spanbeck die Hannoversche Landgemeindeordnung. Die sah vor, daß in jedem Ort ein Raum für Arrestanten bzw ein Nachtlager für Landgänger (wandernde Handwerker) vorhanden sein musste.



1820 wurde dieses Haus erbaut, bestehend aus 2 Räumen. Im östlichen Raum wurden allerdings die Brandbekämpfungsgeräte der Gemeinde aufbewahrt.

1852 wurden im Königreich Hannover die Gemeinden in "Politische Gemeinde" und "Realgemeinde" getrennt. Die Fläche des Thies erhielt die Politische Gemeinde, das Haus blieb im Besitz der Realgemeinde.

Um 1900 wurde seitens der Politischen Gemeinde eine Feuerwehr-Spritze angeschafft, der östliche Raum musste deshalb vergrößert werden.

Seit dieser Zeit trägt das Haus den Namen "Spritzenhaus". Der Anbau gehört der Politischen Gemeinde, der Altbau der Realgemeinde.

(In welchem Jahr die Spritze angeschafft wurde, muß noch einmal überprüft werden. Dazu müssen die Gemeinderechnungen von 1890 bis 1910 durchforstet werden – es werden noch Freiwillige gesucht.)

Karl Lüert gab es 3x in Spanbeck

Karl Lüert (*1890) aus dem Hause "Nürnberger", der ältere Bruder des August Lüert, den die alteingesessenen Spanbecker noch gut kennen, verliebte sich in Auguste Dettmar aus dem Hause "Pathé".

Während des 1. Weltkrieges schrieb er ihr 125 Feldpostkarten, die sich jetzt im Besitz der Southern Illinois University befinden. 1916 heirateten sie, 1917 wurde Sohn Karl geboren.

1925 starb Vater Karl an der Kopfgrippe (Gehirnhautentzündung). Ca. 1930 (Datum ist nicht bekannt) heiratete Auguste wieder, und zwar einen Karl Lüert aus Unterbillingshausen. Diesen Karl Lüert kennen die Spanbecker noch.

Der 1917 geborene Sohn Karl wurde in Stalingrad vermisst. Der Stiefvater fuhr 1955, als die letzten Kriegsgefangenen aus Russland heimkehrten, nach Friedland, um die Heimkehrer zu befragen, aber niemand hatte Kenntnis über den Verbleib des Stiefsohnes.



4 Weiden im Anger

Warum 4, warum so dicht beieinander?

Links dieses Bildes war früher ein Teich, in dem zeitweise Karpfen gezüchtet wurden. Jetzt stehen dort Haus und Stallungen der Familie Becker. Hatten die Fische die gewünschte Größe erreicht, wurden sie "geerntet". Zu diesem Zweck wurde der Teich abgelassen. Damit kein Karpfen verloren ging, wurden zwischen den Weiden Holzgitter aufgestellt. Vermutlich wurden die Weiden nur zu diesem Zweck angepflanzt. Im Februar 2012 wurden aus Sicherheitsgründen 3 Bäume gefällt, der vierte dient einem Waschbären als Unterkunft und blieb deshalb als Stumpf erhalten.



**Winterwald
auf dem
Spanbecker Thie**



Themen für die nächsten Hefte:

Gemeinderäte Spanbecks
plattdeutsche Geschichten
Spanbecker Platt englische Sprache
Stammbäume
Spanbecker Häuser
Spanbecker Vereine
Brandmeister
Schiedsmänner
Dämpfkolonne
Hand- und Spanndienste
Röntgenreihenuntersuchungen
Viehzählungen
Wassergeld
Eichwesen
Schrot- und Mehlherstellung
Spanbecker Teiche
Aberglaube in Spanbeck
Jagdgenossenschaft
Spanbecker Spiele
Friseure in Spanbeck
Dreschmaschine
Aussiedlerhof
Hengststation
Bullen- und Ziegenbockhaltung
Entschuldung der Bauern
Kinderarbeit
Schüttenhoff
Ackerbezeichnungen
Hardenberg
Receß
usw

Bilder, Geschichten, Daten zu diesen Themen sind willkommen

Redaktion: juergen@becker-noerten.de

Dieses Heft wurde vom Werbestudio Ohle hergestellt

**die Druckkosten dieses Heftes betragen 1,30 Euro
die Ortsheimatpflege finanziert sich nur durch Spenden
Konto-Nr der Ortsheimatpflege: 4100053600 BLZ 26090050
Volksbank Göttingen**